

Teen Titans - Eine andere Geschichte

Von StarfireChan

Kapitel 48: Jeannes Geschichte

Cat kam wieder zu sich, sie war angekettet, und als sie den Raum scannte, wusste sie auch, wer sie hier festhielt. „Slade, sagen Sie mir eines: Wie haben Sie es geschafft, es so schnell dunkel werden zu lassen?“ „Wieso glaubst du, du kannst es dir erlauben, die Beantwortung deiner Fragen von mir zu fordern?“ erwiderte Slade, er stand auf und ging auf sie zu. „was haben Sie mit dem Rest des Teams gemacht?“ „Noch nicht sehr viel... ein paar sind hier, ein paar bei diesem Spinnenfreak... wir sehen uns; Ich warte, bis Jeanne sich zeigt, ich will mit ihr reden. Bis dahin werde ich mir mal die kleine Biene vornehmen, jemand muss beenden, was die Spinne schon zwei Mal versucht hat...“ „Kommen Sie zurück! Lassen Sie Bumblebee in Ruhe und legen Sie sich mit mir an!“ Ihre Augen blitzten kurz gelb und erhellten dadurch kurzfristig den ganzen Raum, als Antwort bekam sie von Slade lachend: „Bald kommst du raus, Jeanne, und dann komme ich wieder. Falls du schnell genug bist, wird deiner Freundin bis dahin nicht viel passieren.“ „Ich bin schon da!“ Slade kam zurück, in den Ketten hing Jeanne, sie versuchten indem sie sich mit ihren Flügeln von der Wand wegdrückte, die Ketten durch genügend Druck zu zerstören, doch ohne Erfolg. „Was gibt es denn zu reden? Ich rede erst, wenn ich befreit bin!“ „Davon träumst du vielleicht, Jeanne, aber ich werde dich nicht befreien, denn ich weiß, sobald du frei bist, erscheinen wieder deine heiligen Waffen, und zudem blockst du dann meine... Fähigkeiten. Sag, Jeanne, kennst du mich noch?“ „Natürlich! Ich habe schon mal gegen Sie gekämpft!“ „Nein, ich meine von früher.“ „Früher? Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen! Sagen Sie, woher ich Sie kennen sollte, vielleicht fällt mir dann wieder ein, was Sie meinen!“ „Ich erzähle es dir nicht, du wirst es erleben!“ erwiderte Slade, anschließend murmelte er leise eine Zauberformel und Jeanne wurde bewusstlos.

Sie öffnete die Augen, sie war plötzlich in einem Park. „Was meint er damit, ich werde es erleben?“ fragte sie sich selbst. Sie sah bald einen jungen, uniformierten Mann, er trug eine Maske über seinen Augen, die rechte Gesichtshälfte war komplett abgedeckt, als sie seine Stimme hörte, wusste sie, es war Slade, er rief ihren Namen. „Jeanne!“ Plötzlich schwieg er und starrte erschrocken über den Fluss. Als Jeanne sich neben ihn stellte, sah sie dort eine Person, die genau wie sie aussah, Arm in Arm mit einem jungen Mann mit kurzen, roten Haaren. Slade schien sie nicht zu bemerken, er starrte nur zu dem Pärchen auf der anderen Seite. Sie ging rüber zu dem Pärchen, sie wollte genaueres erfahren. Der Mann an Jeannes Seite entschuldigte sich, er müsse kurz gehen, Jeanne verfolgte ihn und ließ sich dort alleine stehen. Der Mann traf sich mit einem weiteren, aus dem Gespräch wurde ihr bewusst, wer die beiden waren.

„Was machst du hier? Geh, das ist meine Angelegenheit!“ „Aber Bruder, ich will doch nur wissen, ob sie auch gut genug für dich ist!“ „Vergiss es, und jetzt verschwinde endlich, Mady!“ „Du sollst mich nicht so nennen!“ „Und wer will mich davon abhalten? Du etwa?“ „Ich kann es wenigstens versuchen!“ Der eben 'Mady' genannte wollte sich nun mit seinem Bruder prügeln, dieser schubste ihn jedoch nur unsanft zu Boden, sagte sauer: „Halt dich aus meinen Beziehungen raus, ein für alle Mal!“ und ging. Jeanne zögerte einen Moment, wenn sie beobachten wollte. Als der nicht beim Namen genannte Bruder ihren Namen rief und Jeanne deutlich Angst in seiner Stimme erkannte, eilte sie zu ihm. Er war im Wasser und zog ihren leblosen Körper aus dem Wasser, Jeanne blickte über das Wasser, auf der anderen Seite stieg gerade Slade aus dem Wasser, Jeanne erschrak. Sie hörte nun, dass die beiden Brüder sich erneut unterhielten, und drehte sich wieder zu ihnen. 'Der Bruder' kniete vor Jeanne, er wollte es nicht wahrhaben, Mady ging zu ihm und sagte leise: „Ich werde dafür sorgen, dass wir beide dieses Ereignis, und somit dieses Mädchen für immer vergessen werden... du wirst diesen Schmerz nicht ertragen müssen, nicht mehr lange...“ Er sah seinen Bruder an, Jeanne konnte nicht weiter zusehen, sie hatte gerade noch Zeit, erneut zu Slade zu blicken, dieser stand mit dem Rücken zu ihr, im nächsten Augenblick wurde sie erneut bewusstlos.

Jeanne öffnete wieder die Augen, Slade stand vor ihr. „Haben... haben Sie mich Unterwasser festgehalten?“ „Du bist also zwischendurch weggegangen, schade.“ „Sie haben mich getötet, aber ich sage Ihnen, das wird Ihnen nicht wieder gelingen!“ „Beruhige dich, Jeanne. Erinnerst du dich nicht mehr? Auch, nachdem du das gesehen hast, nicht? Wir waren ein Paar, Jeanne, doch du hast mich betrogen!“ Jeanne kamen plötzlich all ihre früheren Erinnerungen wieder, und nach kurzer Zeit sagte sie: „Du hast das falsch interpretiert. Matt – dieser Junge, mit dem ich mich getroffen habe – er wollte meine Unterstützung bei einem Projekt, er wollte ein Waisenhaus erschaffen, für verlorene Kinder, und dazu eine Schule, in der er die Kinder unterhält und gleichzeitig zu Kämpfern für die Gerechtigkeit ausbildet. Ich habe nie etwas von ihm gewollt!“ „Erzähl' doch nicht so einen Unsinn!“ „Es ist aber so, so glaub mir doch!“ Slade sah ihr genau in die Augen, sie erwiderte seinen Blick stur mit ihren leuchtend gelben Augen, und nach wenigen Sekunden drehte Slade sich weg. „Selbst wenn es so wäre... das ändert nichts daran, dass du jetzt gegen mich kämpfen willst.“ „Doch, es ändert etwas. Ich will dich bekehren, auch wenn ich nicht weiß, was dich geändert hat, ich weiß noch, wie du früher warst, und ich weiß wieder, dass du mir das nie angetan hättest. Du warst ein guter Mensch, irgendetwas hat dich verändert, und ich werde versuchen, dich wieder zu dem zu machen, was du warst. Aber nicht dieses Mal, ich kann das nur versuchen, wenn die Titans in Sicherheit sind. Es tut mir leid, aber ich muss gehen.“ Ehe Slade etwas erwidern konnte, färbten sich ihre Fesseln golden und schmolzen dann, anschließend erhob sich Jeanne, sie breitete ihre Flügel aus, stieß mit ihrem Schild Slade nach hinten um und flog in den nächsten Raum. Slade stand auf, aber anstatt hinterherzugehen starrte er in die Richtung, in der Jeanne verschwunden war.

„Bumblebee... wach auf... Bumblebee...“ Eine sanfte Stimme weckte Bumblebee, sie öffnete die Augen, Jeanne stand vor ihr und löste die Fesseln. „Komm, wir müssen weiter, bevor Slade noch auf falsche Gedanken kommt.“ Sie wartete, bis Bumblebee

bereit war, ging dann mit ihr durch die Lagerhalle und erklärte: „Wir müssen so schnell wie möglich alle Räume absuchen, Slade hat nicht gesagt, wie viele Titans er hier behalten hat.“ „Wie, hier behalten? Wo sind denn die anderen? Und wie bist du Slade entkommen, und wieso erzählst du mir so, als ob er dir alles bereitwillig gesagt hat?“ „Er hat es mir alles gesagt. Genaueres möchte ich lieber erst vor dem kompletten Team berichten.“ Bumblebee nickte, und die beiden gingen weiter. In der Lagerhalle fanden sie noch Aqualad, Beastboy und Terra, Terra bestätigte ihnen, dass keiner mehr dort war, also verließen sie die Halle. „So... hat jemand eine Idee, wo wir Freddy und die anderen Titans finden?“ fragte Terra. Ohne zu antworten flog Jeanne los, die durch Rückgewinnung ihrer Erinnerungen braunen Augen leuchteten wieder gelb, was vermutlich der Grund für ihr Nicht-antworten war. Die Anderen folgten ihr, und bald kamen sie an ein wegen Insektenbefall geschlossenes Schwimmbad, dort sah sich Jeanne verwirrt um, da ihre Augen wieder normal waren, hatten sie wohl ihr Ziel erreicht. „Folgt mir, aber passt auf, dass euch nichts passiert!“ sagte Jeanne. Mit ihrem Schwert riss sie ein Loch in die Tür, sie flog voran, die Anderen hinterher. Mit einer Handbewegung gab sie den Anderen das Zeichen, dort zu warten, sie hielt ihr Schwert einige Millimeter um die Ecke in den nächsten Raum und hatte die Augen geschlossen. Nach einigen Sekunden zog sie das Schwert zurück, sagte: „Ihr wartet hier!“ und eilte weiter.

„Schluss jetzt, Freddy, es reicht!“ „Wer bist du denn? Sollte ich dich kennen?“ „Ja, mit anderem Aussehen, aber das spielt keine Rolle. Komm weg von den beiden, ich bitte dich.“ „Du bittest mich? Wie niedlich!“ Er drehte sich um zu dem leeren Becken, in dem er Cyborg und Starfire festgeklebt hatte, und sagte zu ihnen: „Ich habe wohl lange genug mit euch gesprochen, gleich kümmer ich mich wieder um euch, keine Sorge, es dauert nicht lang.“ Er wandte sich nun wieder zu Jeanne. „Na komm, Engelchen, zeig mir was du kannst!“ Jeanne wollte es erst wieder auf friedliche Weise versuchen: „Ich sage es dir im Guten – Lass sie gehen, oder du bekommst es mit mir zu tun!“ „Also bitte, als wenn ich solchen hohlen Sprüchen Glauben schenke!“ lachte Freddy und beschoss Jeanne mit Spinnenfäden. Sie war schnell, es gelang ihr, mit ihrem Schild abzufangen, doch auch Freddy war schnell, sie musste sich anstrengen, ihn nicht aus den Augen zu verlieren. Mit einem Spinnenbein drückte Freddy einen Knopf, in das Becken schoss Wasser, Jeanne sah einen Moment panisch ins Becken, sie überlegte, wie sie die Titans retten, Cyborg vor Wasser schützen und Freddy vertreiben sollte. Diesen Moment nutzte Freddy, blitzschnell schoss er Jeanne Schwert und Schild aus den Händen und klebte sie mit Händen, Flügeln und Füßen fest. „Und, was sagst du jetzt?“ Ihre Augen strahlten gelb, sie riss an den Spinnenfäden, ein paar Sekunden später schrie sie auf, Freddy hatte ihr eine Feder aus dem Flügel gerissen. „Tut mir ja Leid, aber du hast verloren, Süße!“ „Nein, du hast verloren!“ Die Titans hatten sich rein geschlichen, Aqualad hielt den Wasserzufluss zurück, Bumblebee griff Freddy an, Terra und Beastboy eilten ins Becken, sie befreiten Cyborg und Starfire. Freddy lag keuchend am Boden, Bumblebee fächerte sich Luft und meinte: „Wie, ist das schon alles?“ „Ihr... hättet euch besser die Warnung... am Eingang durchgelesen! Los jetzt!“ Plötzlich füllte sich die Halle mit Bienen, sie stürmten auf die Titans zu. „Ganz ruhig, Leute, ich regel das!“ rief Bumblebee, sie schloss die Augen und begann, laut zu summen. Die Bienen zogen sich zurück, doch Freddy hatte es nun geschafft, Bumblebee, und durch das Chaos auch Terra, festzukleben. Er zog seine Beute an einem Platz zusammen, damit die Titans ihnen nicht erneut helfen konnten, und griff

an. Nach kurzer Zeit ging der Strom aus, in der geschlossenen Halle war es völlig dunkel. Starfire schrie auf, und da danach die Halle nicht beleuchtet wurde, wurde sie scheinbar auch von Freddy gepackt. Es ging jedoch doch ein Licht an, Cyborg hatte auch eine Taschenlampe eingebaut, er hatte gerade noch die Möglichkeit sich umzusehen, auch Aqualad und Beastboy waren erwischte worden, Starfire war verschwunden. Nach dieser Erkenntnis wurde er auch wieder eingesponnen. „Wo ist denn die kleine mit dem grünen Laser hin? Hat wohl Angst bekommen und lässt euch jetzt im Stich, was?“ Er ging nun wieder zu Jeanne und riss ihr eine weitere Feder aus, sie schrie und sagte mit zitternder Stimme: „Bitte... hör auf damit, bitte...“ Als Antwort riss er noch eine Feder aus, Jeanne schrie, ihr liefen Tränen übers Gesicht.

„Mmmmh! Mmmmh – mmmh – Loslassen!“ Sie wurde, als es dunkel war, plötzlich gegriffen, ihr wurde der Mund bedeckt und sie wurde aus dem Raum gezogen, nun drehte sie sich um, es war Robin, sie wollte ihn freudig begrüßen, doch er legte ihr einen Finger auf den Mund. „Ruhig, Star...“ flüsterte er, als sie sich beruhigt hatte, fuhr er fort, unterbrochen von Jeanne's Schreien. „Star, ich habe den Stromausfall verursacht, mittlerweile ist der Strom wieder an, ich bin mir ziemlich sicher, dass Freddy alle geschnappt hat, deswegen wendet er sich jetzt wieder Cat – äh Jeanne zu. Also, ich habe einen Plan...“

„10 gezogen, fehlen noch ungefähr... ziemlich viele, würde ich sagen!“ sagte Freddy lachend, Jeanne hing ohne Reaktion, den Kopf gesenkt, Tränen fließend, in den Spinnenfäden. „Hör endlich auf, lass sie in Ruhe!“ schrie Aqualad, Terra sagte: „Jeanne, verwandel dich, dann kann er dir nichts mehr tun!“ Jeanne's Stimme war schwach und zittrig, als sie erwiderte: „N – nein - ... -das – k – kann – ich nicht, - d – dann – nimmt er – sich- ... - Bumblebee vor -“ Sofort schrie sie wieder, Freddy spottete: „11 gezogen, fehlen immer noch ziemlich viele! Das werden ja gar nicht weniger!“ Plötzlich ging der Strom erneut aus, Freddy störte sich nicht daran und riss Jeanne noch eine Feder aus, nach ihrem Schrei jedoch hörte man Freddy kämpfen, von seinem Gegenüber hörte man nichts. „Geh sofort runter von mir!“ Grünes Licht erschien, sie sahen, dass Starfire Freddy zu Boden drückte und gleichzeitig Licht machte. Robin kam auf die Titans zu, er ging sofort zu Jeanne. „Hey Jeanne! Es ist alles gut!“ sagte er freundlich, nachdem er sie befreit hatte reagierte er geschockt, als sie sich ihm schluchzend in die Arme warf: „Ich bin so froh, dass du gekommen bist! Es war so fürchterlich, es tut so weh! Aber jetzt wird es besser, du –“ sie schien verwirrt, sie stoppte einige Sekunden, „du hast dafür gesorgt, dass er mir keine Federn mehr ausreißen kann. Danke, ich bin dir was schuldig.“ Sie ließ ihn schnell los, dann half sie Robin dabei, die anderen zu befreien, anschließend kümmerten sie sich noch um Freddy und gingen dann in den Tower, bereit, sich eine Standpauke von Konstanze anzuhören, doch diese akzeptierte die Entschuldigung der Titans ohne nachfragen und kümmerte sich um Jeanne, scheinbar hatte Konstanze sie als Cat erkannt.